Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 26 (1921-1922)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogischer Kurs am Goetheanum. In den Weihnachtsferien findet am Goetheanum ein Kurs für Lehrer statt. Ich möchte deshalb mit diesen Worten an diejenigen Kolleginnen gelangen, die die Empfindung haben: Unsere heute ausgeübte Pädagogik ist ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen; sie ist nicht imstande, das Kind seinem innersten Wesen nach zu führen und zu fördern und so auf dasselbe einzuwirken, dass sein Denken, Fühlen und Wollen nach der Schulzeit den richtigen Weg geht; sie bedarf einer tiefgehenden Erneuerung, wenn die von ihr beeinflussten Menschen bessere Verhältnisse schaffen sollen, als sie heute sind. Diese Kolleginnen möchte ich ermuntern, diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen und selber zu prüfen, ob die in diesem Kurs von Dr R. Steiner vorgetragenen pädagogischen Ideen imstande seien, diese Mängel zu beseitigen oder doch abzuschwächen. *M. M.*

Stanniolbericht vom 22. November 1921. Stanniol sandten: Frau Dr. Zurlinden, Bern: Frl. J. E., Bern; Frau Staub-Ott; Frau El. Läderach, Rüfenacht; Frl. von Steiger, Bern, Burgerspital; Frl. Schwestern Schärer, Bern, Schauplatzgasse; Mlle. Vilar, Bévilard; Frau Müller-Jaberg, Thun; Frl. M. Gasser, Lehrerin, Gsteigwiler (schön sortiert); Frau Ryser-Fankhauser, Bern; Frl. Gasser, Lehrerin, Gerzensee; Frl. Krenger, Lützelflüh; Frl. S. Schnyder, Lehrerin, Wilderswil; Frl. Leuenberger, Lehrerin, Biel; Frl. Meuly, Lehrerin, Seon (schön sortiert und reichlich); Frl. O. Fassnacht, Bezirkslehrerin, Aarau (grosse, schöne Stücke); das Lehrerinnenheim; einige Pakete sind unbenannt.

Viel Dank und besten Gruss! Fürs Heim: *M. Grossheim.*

Unser Büchertisch.

Werner Zimmermann: **Lichtwärts.** Ein Buch erlösender Erziehung. Steigerverlag Erfurt. Preis brosch. M. 15, geb. M. 20.

„Gruss dir, Sonne, du starke und reine und gütige — Gruss dir, *Sonnenmensch,* du lichter Held mit der freien Stirn und den leuchtenden Augen! Du bist das Ziel meiner Erziehung! Ich fordere das Höchste. Dieses ist zugleich das am einfachsten zu Erreichende, weil es der Natur entspricht. Über alle Massen weise ist die Schöpfung. Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch — der Gesetzlein ersinnende, moralisierende Mensch — nicht hinkommt mit seiner Qual.“ (Seite 9.)

Wie aus dem kleinen Kirschkern — von selbst, nur durch Einfluss von Feuchtigkeit und Sonne, im Laufe der Jahre sich der herrliche Baum mit Blüten und Früchten entwickelt, so würde auch das Menschenkind zum freien, körperlich und seelisch gesunden Sonnenmenschen heranwachsen, wenn nicht die „Kultur“, d. h. der erwachsene Mensch, die Gesellschaft stetsfort störend in diese ruhige Entwicklung eingreifen würde.

„Erlösende Erziehung kann nur den Sinn einer Hilfeleistung haben, die wir dem werdenden Menschen im Bedürfnisfalle schenken, damit er das in ihm werbende Ziel, sein wahres Wesen verwirklichen kann.“

Wie sich Werner Zimmermann diese Hilfeleistung in der Erziehung denkt, zeigt er (Seite 10) dann an Beispielen aus seiner Tätigkeit als Lehrer und aus seiner eigenen Jugendzeit. Gesundheit des Leibes und des Geistes entspringen aus natürlicher einfacher *vegetarischer* Ernährung. Wo die Seele hungert, da

frisst der Leib. Über Verwöhnung handelt ein Kapitel, das unsere verschleckte, verhätschelte Menschheit in- und auswendig lernen sollte. Über Strenge und Strafen, die auch im Leben des sich frei entfaltenden Sonnenmenschen eine Rolle spielen, eben als Hilfen und Stützen — über „Märchen“ und sexuelle Aufklärung, über Elternabende, über psychoanalytische Hilfe durch den Lehrer, über Religion, Erziehung und soziale Frage — spricht Werner Zimmermann als einer, der's erlebt und erprobt hat, und darum werden seine Worte Kraft haben, der erlösenden Erziehung Bahn zu brechen.

Prof. Dr. *Paul Häberlin:* **Kinderfehler** als Hemmungen des Lebens. 277 Seiten, in Leinwand gebunden Fr. 8. Verlag von Kober C. F. Spittlers Nachfolger in Basel.

Das Buch ist zu spät eingegangen, um in dieser Nummer noch eingehend besprochen werden zu können. Es hat mit dem oben genannten das Gemeinsame, dass es befreien, lösen, erlösen, heilen will, also etwas wie Seelenheilkunde auf Grund psychoanalytischer Forschung, welche aber noch andere Ursachen findet als Freud. — Eingehende Besprechung folgt.

Dr. *W. Brenner,* Reallehrer in Basel: **Gemeinschaft im Erleben als Endziel der Schulerziehung.** Betrachtungen über das Wesentliche und Erreichbare im Bildungsziel der öffentlichen Schule. 144 Seiten, geh. Fr. 3. 80. Verlag Kober C. F. Spittlers Nachfolger in Basel.

Inhalt: Individuelle Erziehung. Sittliche und religiöse Erziehung. Intellektuelle Erziehung. Erziehung zum Beruf. Künstlerische Erziehung. Körperliche Erziehung. Staatsbürgerliche Erziehung. — Eingehende Besprechung vorbehalten.

Hermann Kutter: **Das Unmittelbare.** Eine Menschheitsfrage. III. Auflage, XII und 352 Seiten, in Leinwand geb. Fr. 9. 60. Verlag Kober C. F. Spittlers Nachfolger in Basel.

Im Vorwort zur III. Auflage schreibt Walter Nigg: „Es ist mir eine Freude, dass ich diesem für uns so bedeutsamen Buche einige Worte voraussenden darf, als einer von der jüngern Generation, denen dieses Werk zu einer Wegweisung wurde und die sich freuen, dass es nicht länger vergraben bleibt. Gehört doch dieses Buch zu jenen Schriften, die vor dem Kriege nur zu wenigen geredet haben und von den offiziellen Kreisen mit Stillschweigen übergangen worden sind. Dieses Buch ist, wie wenige, geeignet, aus der Höhe ein befreiendes und helfendes Wort in unsere ungewisse und von gequälter Erwartung zerrissene Zeit hinein zu sagen.“

Wir werden auch auf den Inhalt dieses Buches noch zurückkommen.

Gottfried Fankhauser: **Eindrücklicher Religionsunterricht** und **Von der wahren und falschen Geduld in der Erziehung.** Separatabzüge aus der Zeitschrift „Der Weg zum Kinde“. Es sind zwei kleine Broschüren, welche als gute Beispiele dafür gelten können, wie Religionsunterricht erzieherisch wirksam gestaltet werden kann. Verlag Kober in Basel. Preis je Fr. 1.

Sophie Jacot-Des Combes: **Gedichte und Variationen.** 79 Seiten, Kleinoktav. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 2. 50.

Elisabeth Schlachter: **Zum Hochzeitsfest.** Ernste und heitere Verse. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 1. 50.

Dr. *Wilhelm Götzinger:* **Handels- und Verkehrsgeographie,** mit besonderer Berücksichtigung des schweizerischen Aussenhandels. Zürich, Schulthess & Co., 1921. 200 Seiten. Preis Fr. 5.

Hier liegt ein kleines Lehrbuch vor, das, wie wenige dieses Faches, mit klarem Zielbewusstsein geschrieben worden ist. Der Verfasser erspart dem Unterrichtenden das Nachschlagen in Ein- und Ausfuhrstatistik und ähnlichen Quellen und hat mit Geschick wenige Zahlenangaben ausgewählt, welche die Erörterungen über Handel und Verkehr belegen. Die innerschweizerischen Verhältnisse werden nicht besprochen, nur da, wo es sich darum handelt, sie als Mittel der Vergleichung bei Angaben von Grösse, Bevölkerungszahl, Volksdichte usw. beizuziehen. Erwähnenswert sind die treffenden Überblicke über die Wirtschaft, besonders die Tabellen, weil wir aus ihnen die Entwicklung und leider auch Störung unseres Aussenhandels in der Periode von 1913 bis 1919 deutlich ersehen. Es liegt hier nahe, dass wir gerne in einigen Jahren eine zweite Auflage erwarten, in welcher die Schwankungen des Aussenhandels während der Nachkriegszeit dargestellt werden und damit das Bild des bewegten Zeitraumes abgerundet würde. Die Anordnung des Stoffes ist übersichtlich, der Stil klar und leicht fasslich. *S.*

Eduard Büchler: **Rund um die Erde.** Erlebtes aus Amerika, Japan, Korea, China, Indien und Arabien. Mit 40 Kunstdruckbildern. Verlag von A. Francke A.-G., Bern. 259 Seiten. Preis hübsch in Leinwand gebunden Fr. 6.80.

Wie gern lässt man sich aus dem sorgenbeladenen Europa hinwegführen, um im Geiste eine Reise zu tun nach andern, zum Teil glücklichern Gestaden, wie sie der Verfasser von „Rund um die Erde" betreten hat. Er war Teilnehmer der I. schweizerischen Studienreise nach Amerika (1919), hat aber seinen Aufenthalt drüben verlängert, um als Buchdrucker und Redaktor praktische Fachstudien zu machen. Auf dem Heimweg hat er dann gleich den „kleinen" Umweg um die andere Seite unseres Planeten gemacht.

Was Ed. Büchler in schlichten Worten erzählt, wirkt überaus anschaulich und fesselnd, ob wir nun mit ihm um Mitternacht die Druckerei der „New York Times" betreten, welche in je $3^1/_2$ Stunden 600,000 Zeitungen à 32 Seiten liefert, oder ob er uns zu der Schweizerkolonie Neu Glarus in Wisconsin führt, welche im Jahre 1845 durch 193 ausgewanderte Glarner gegründet wurde. Was im *Rückblick auf Amerika* über die Frauenfrage gesagt wird, ist einleuchtend, kurz und sachlich. Als glückliches Land werden die Hawaiischen Inseln geschildert, deren Klima eine wunderbare Vegetation hervorzaubert. Doch — wir wollen den Lesern nicht allzuviel vorwegnehmen, mögen sie sich selbst in das Buch vertiefen, das auch für die heranreifende Jugend wertvoll wird, weil stets auch in kurzer Zusammenfassung die Geschichte der Länder, der Völker, welche der Verfasser kennen lernt, nach zuverlässigen Quellschriften gegeben wird, ohne dass man im Zuge des Lesens dadurch stark aufgehalten würde. Dass Lehrer und Lehrerinnen den Geographieunterricht durch Einflechten von Lektüre aus diesem Buche beleben und bereichern können, versteht sich ohne weiteres. *W.*

Anna Richli: **Höhenleuchten.** Verlag Josef Kösel und Friedrich Pustet, Komm.-Ges., Regensburg. II. Auflage.

Leider musste wegen Raummangel die in einem Artikel „Bilder aus San Bernardino" enthaltene Besprechung dieses Buches unserer Kollegin Anna Richli

in Luzern immer wieder verschoben werden. Schon die Tatsache, dass diese Novellen und Skizzen, die einen stattlichen Band von 520 Seiten füllen, eine II. Auflage erlebten, mag für deren Beliebtheit zeugen. In einer bilderreichen Sprache, deren Sätze doch gewichtig wie Tropfen flüssigen Metalls, erzählt Anna Richli in den „Rosen von San Pons", „An den Grenzen des Rechts", in „Liber scriptus proferetur", in „Von denen, die da ringen in den Tiefen". Jede Novelle umkleidet einen Kerngedanken, z. B.: Wer das Liebste nicht opfert um Gottes Willen, verdient nicht, Träger des Segens zu sein (in den „Rosen von San Pons"). Aber dieser Grundgedanke zieht wie ein feines musikalisches Motiv leise durch die Handlungen der klar charakterisierten Gestalten. Sie gehören öfter dem einfachen Volke an, das, warmblütig, nicht kulturkrank, im Guten wie im Schlimmen kräftigen Impulsen folgt. Hin und wieder geben Kirche und Kultus etwas vom Gold ihrer Stimmung, um allzu rauhe Wirklichkeit zu mildern. Wir danken der Verfasserin, dass sie uns seinerzeit Gelegenheit gab, dies Buch gerade in San Bernardino zu lesen, das rauhe Gebirgswelt und weiche Stimmungen des Südens in sich vereinigt und gleichsam die Freilichtbühne für die Gestalten der Novellen bedeuten konnte. *W.*

Maja Matthey: **Heilige und Menschen.** Tessiner Novellen. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 5. 50.

Wer erstmals sich im schönen Tessin aufhält, wird von der Herrlichkeit seiner Natur tief ergriffen, und wer die Menschen dort beobachtet, lernt sie lieben. Wärmeres Blut pulst in ihren Adern, liebedurstiger sind ihre Seelen; wie den äussern Erscheinungen eine zarte Grazie eigen ist, so ruht auf schlichten Menschen ein gewisser Adel, der zu stillem Bewundern zwingt. Wenn wir nun die Tessiner Novellen „Heilige und Menschen" lesen, so freuen wir uns, dass es die Verfasserin so gut versteht, uns durch ihre Kunst, die geschaute und erlebte Wirklichkeit so wahr und klar wieder vor die Seele zu stellen. Mögen aber auch manchen die Tessiner Novellen zum Führer werden in dem schönen Tessin. *W.*

Carla Testori-von Graberg: **Die Bibel der Liebe.** Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis geheftet Fr. 5.

Ein eigenartiges Buch, wie das andere, *Der Gottmensch*, von derselben Verfasserin. Die „Bibel der Liebe" enthält 43 Tafeln, d. h. kurze Abschnitte mit Titeln wie: Von dir und mir — Vom blutenden Stein — Von der Sternenschaukel — Vom Unendlichen — Vom magischen Wind — Vom Land der selig Unseligen usw.

Jeder Überschrift wird ein besonderes Blatt des Buches gewidmet und auch sonst nicht an Papier gespart. Der nüchterne Leserverstand müht sich dann, an den Sternenseilen sich auch auf die Sternenschaukel zu schwingen: „Aber ich schwebte an Sternenseilen wie an demantenen Schnüren durch Nächte und Wildernis und alle bedräuenden Tiere.

Die sternenen Seile waren deine Gedanken, o Herr des weissen Häuschens, das am Wasser liegt, wie ein Lämmlein am Wiesenrain. Diese Gedanken trugen mich von Höhe zu Höhe, aber da war bei zwei Höhen immer nur *eine* Tiefe — und auch diese Tiefe war noch Schweben."

Möge diese kleine Probe den Leserinnen zeigen, wie reich und musikalisch die Sprache des Buches ist. Dem *Inhalt* gerecht werden kann jedenfalls nur, wer selbst auf Flügeln der Phantasie oder der Philosophie durch Zeit und Raum

zu eilen vermag; gewöhnliche Sterbliche werden sich begnügen müssen an einzelnen schönen und eigenartigen Kerngedanken, die sich aus der poetischen Hülle herausschälen lassen.

Ernst Eschmann: **Wie Franz Irminger Flieger wurde.** Der reifern Jugend und allen Freunden des Flugwesens erzählt. Buchschmuck von Ernst Schlatter. Druck und Verlag Orell Füssli, Zürich. In Ganzleinwand geb. Preis Fr. 9.50.

Das Buch erzählt in packender Weise, wie ein Flug im Apparat seines Freundes den jungen Bauer Franz Irminger für das Flugwesen begeisterte. Wie er alle Hindernisse überwindend, seinen Entschluss, Flieger zu werden, durchsetzt. Die Kapitel: In der Fliegerschule — Der Militärpilot — geben dem jungen Leser interessanten Aufschluss über die für diesen Beruf notwendigen Voraussetzungen der Ausdauer, Besonnenheit, Kaltblütigkeit. Die Erzählung des Kriegsfliegers Fritz Sedlmayer vom Kriegsschauplatz lassen den Wunsch erwachen, das Flugzeug nur noch in den Dienst friedlicher Zwecke gestellt zu sehen: Flugpost, Filmaufnahmen. Dem jungen Franz Irminger geht so ziemlich alles wie am Schnürchen, und dem Flugwesen in der Schweiz prophezeit das Buch eine Zukunft, die es leider noch bei weitem nicht erreicht hat. Vielleicht ist es den jungen Lesern, die sich an dem Buche begeistern, vorbehalten, diese Erfolge zu erringen.

Gessner, der Meister der Idylle. Der Delphin-Verlag in München gibt unter dem Titel: „Kleine Delphin-Kunstbücher" allerliebste Bändchen heraus, mit je 24 bis 40 Abbildungen von Werken eines Künstlers wie: Spitzweg, Schwind, Waldmüller, Feuerbach, Richter, Oberländer und viele andere. Das vorliegende Bändchen „Gessner, der Meister der Idylle" enthält 34 Abbildungen, die in diesem kleinen Format doch sehr klar auf die Schönheit der Originale schliessen lassen. Die Auswahl und den Text zu dem für Schweizer sehr empfehlenswerten Bändchen hat Paul F. Schmidt besorgt. Der Preis der einzelnen Bändchen bewegt sich zwischen M. 7.50 und M. 10.

Dominik Müllers **Basler Theater,** Stückchen und Szenen, Verlag Benno Schwabe & Co., Basel, lässt die aus dem vergriffenen Bändchen „Basler Theater" (1914) stammenden Stückchen neu auferstehen: 1. „'s Ibergangsschtadium", „Bloggti Lyt" und „In der Maienacht; 2. aus dem nicht mehr aufgelegten Bändchen „Im Winggel" (1917), „Baseldytsch", „Schwäri Zyte", „E Delefongschpräach", „Die wieschti Nase"; 3. aus dem vergriffenen zweiten Versbändchen (Neue Verse 1910) „Hypokras" und „E Dalbemer Dailig"; 4. die neu veröffentlichten Szenen: „D'Källnere", „'s pfupft", „Dr Milionär", „'s Giburtsdagsbuukee", „Dr Kirsischtai".

Auch Lehrerinnen kommen etwa in den Fall, ein hübsches, die Zeitverhältnisse charakterisierendes, humorvolles Stücklein suchen zu müssen, mögen sie nicht vergessen, diese gelungene Sammlung zurate zu ziehen. Einzeln kosten die Stücklein Fr. 1 bis 2, der 271 Seiten starke Sammelband kostet Fr. 9.

Sunntigs-Chind. Es neus Bilderbuech mit 12 Bildere vo M. von Minckwitz und Värsli vo E. Lang. Syne Sunntigszwillinge Doreli und Elseli gwidmet vo ihrem Grossätti. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 5.50.

O wie möchte mirs recht, recht viele Maiteli und Buebli gönne, wenn ihne z' Wiehnechtschindli das wunderfin härzig Bilderbuech under z' Böumli leiti und ene es liebs Müetti oder Grossmüetti verzellti derzue vo de rosige Blüetechinder

im Öpfelboum, wo d' Imbli mit Bluemestaub füetere, oder vo de Tubakmanndli, wo uf de Kiefere sitze, vo de chliine Wächtere mit Spiessli, Helm und Harnisch, wo im Stachelbeeristruuch ds Neschtli vom Rotbrüschtli bewache und no viel anderi schöni Sache. Au mir Grosse chönned nöd gnueg luege a dene zartfarbige luschtige und doch au lehrriche Bildere. Bitti vergessed au nöd de Erstgixli, das schön Bilderbuch i der Schuel z' zeige.

Kaisers Haushaltungsbuch und **Kaisers Privatbuchführung**, Jahrgang 1922 (Verlag Kaiser & Co., Bern), Preis je Fr. 2. 50.

Es ist kaum mehr notwendig, auf die übersichtliche Einteilung, den reichlichen Spielraum, die solide Ausführung der beiden Bücher, die mit Kalendarium und Löschblättern versehen sind, noch besonders hinzuweisen. Aber *darauf* ist hinzuweisen, dass die Schweizerfrauen als Käuferinnen und Haushälterinnen für Familie und Staat, sich dessen viel zu wenig bewusst sind, wie jede einzelne dafür verantwortlich ist, dass *sparsam* gewirtschaftet werde auch mit Rücksicht auf unsere gesamte Volkswirtschaft. Ein richtig geführtes Haushaltungsbuch st ein Mittel zur Begründung gesunden Wohlstandes für Familie und Staat.

Wer seinen grössern Kindern, Neffen und Nichten ein billiges, nützliches und für ein ganzes Jahr dauerndes Geschenk geben will, der schenke ihnen Kaisers **Pestalozzi-Schülerkalender.** Sie guckten schon lang durch die Scheiben der Buchhandlungen nach diesem guten Freunde.

Nach Redaktionsschluss eingetroffen sind noch folgende Bücher, welche wir, wie alle oben erwähnten, den Abonnentinnen der Lehrerinnenzeitung bestens empfehlen:

Rudolf von Tavel: **D' Haselmuus.** E Gschicht us em Undergang vom alte Bärn. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis geb. Fr. 5. 50.

Josef Reinhart: **Der Galmisbub.** 10 Geschichten für Jung und Alt. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis geb. Fr. 5. 50.

Emil Balmer: **Zytröseli.** 9 berndeutsche Gschichtli und Jugeterinnerige. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis geb. Fr. 4.

Margaretha Schwab-Plüss: **Jugendland.** 17 Erzählungen, Märchen und anderes. Bilder von A. Jäger-Engel. Verlag Francke A.-G., Bern. Preis geb. Fr. 4. 20.

Zeitschrift für persönliche künstlerische Kleidung, Körperkultur und Kunsthandwerk **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur.** Jahrgang XVII. Heft 6. Braunsche Verlagsbuchhandlung in Karlsruhe. Jährlich 6 Hefte. Preis halbjährlich M. 25, Einzelheft M. 9.

Einiges zur Kinematographenkunst. Dass der Kinematograph einen grossen Teil von uns Frauen zu Feinden hat, ist nicht zu verwundern; sehen wir doch die Jugend mit gierigen Blicken den Vorstellungen mit „Apachenprogramm" folgen und stellen als Mütter und Lehrerinnen den werbenden Einfluss dieser Vergnügungen fest.

Zuerst glaubten wir, den Kino aus der Welt schaffen zu können. Die Gewerbefreiheit jedoch sichert ihm seinen Platz. Viel besser ist es, wir finden uns mit ihm ab und begrüssen jedes Unternehmen, das belehrende oder — nach unserm Sinn — unterhaltende Filme schafft.

So hat diesen Sommer hindurch eine Gesellschaft in der Nähe von Florenz einen Film aufgenommen, der einmal Erwachsenen und Kindern sowohl als kultur-

historisches Bild des 13. und 14. Jahrhunderts wie auch als politisches Erlebnis tiefen Eindruck machen wird.

Dieser Film stellt das *Leben Dantes* dar. Man wird ob diesem kühnen Unternehmen staunen; denn mit Schrecken erinnert man sich jener Postkarten, auf denen Dante als rosiger Jüngling der noch rosigern Beatrice inmitten einer Schar üppiger Renaissancefrauen begegnet, und man denkt sich nun die Kinobilder ganz einfach als Vergrösserungen dieses Kitsches.

Dem ist jedoch nicht so. Hervorragende Kunsthistoriker Italiens, wie Bonafedi und Corrado Ricci, die das Unternehmen leiten, bürgen dafür, dass der Film „historisch treu" herauskommt. Ein grosses Kapital aus Amerika tut das Übrige.

Draussen im toskanischen Ackerland bei Rifredi ist ein Teil des alten Florenz neu erstanden: die Porta Romana, ein Stück der zweiten Stadtmauer, mehrere Häuser, darunter dasjenige Dantes, des Ponte Vecchio und endlich das Baptisterium, all dies mit Berücksichtigung jeder Einzelheit. Sarkophage, Ziehbrunnen, Madonnenbilder in Nischen der Häuser sind nach alten Vorbildern geschaffen. Für häusliche Szenen ist eine Halle erstellt, in welcher mittelalterliche Möbel, Vorhänge, Krüge, Kerzenständer, Bücher und Schlüssel zur Verfügung stehen. In einem mächtigen Glashaus wurden Getäfer nachgeahmt und Tiermotive auf den Boden gemalt. Dort werden die Szenen im Pariser Parlamentssaal gespielt.

Ich hatte Gelegenheit, einer Aufnahme beizuwohnen. In den Hauptrollen arbeiten nur Schauspieler und für die Volksszenen sind fast ohne Ausnahme Männer und Frauen mit interessanten, ausgeprägten Gesichtszügen gewählt.

Die Kostüme werden auf Anordnung Bonafedis hin genau nach alten Meisterbildern aus schweren braunen, gelblichen, olivengrünen und blauen Wollstoffen angefertigt. Weiche Schuhe, Mützen, Schlapphüte, Mäntel werden im Kinodorf mitten im Olivenland in eigenen Werkstätten hergestellt. Der Perückenmacher hat viel zu schaffen, und im Moment der Aufnahme eilt er herbei, überblickt die Gruppe und zupft da und dort Haar oder Mütze zurecht.

Die Gesellschaft nennt sich Visioni storiche italiane und gedenkt, später auch Aufnahmen aus andern Epochen italienischen Geisteslebens herzustellen. *H. S.*

Zeitschriften: Nr. 4/5 des I. Jahrganges **Schul- und Volkskino,** Film im Dienste der Belehrung, Aufklärung und Werbung. Monatsschrift für ideelle, technische, ökonomische und gesetzgeberische Fragen der Lichtbildbewegung. Verlag von Arnold Bopp & Co. in Zürich. Redaktor Otto Hauser, Zürich. Abonnementspreis pro Jahr Fr. 12. 20.

In der vorliegenden Nummer schreibt Dr. Hauri-St. Gallen über „Stoff der Schulfilms", Dr. C. Täuber-Zürich über „Kinozensur", Dr. Chr. Beyel-Zürich über „Lichtspielverbände und Kinoreform". Ein Artikel zeigt, wie der Film im Dienste der Chirurgie Eingang gefunden hat.

Die internationale Wochenschrift für Anthroposophie und Dreigliederung **Das Goetheanum** (Redaktion: Albert Steffen in Dornach) erscheint jeden Samstag. Preis jährlich Fr. 12.

287